

# Die Entwicklung der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen 1935-1949

Autor(en): **Benz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562648>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

offenen Augen verfolgen. Der Übermittlungssoldat kann, um mit den gegebenen Mitteln am richtigen Ort und im richtigen Zeitpunkt ein Maximum zu erreichen, die Kenntnis seiner Geräte und die Übung daran nie genug fördern. Sicher ist hier dem EVU eine grosse und dankbare Aufgabe gestellt, die leider noch längst nicht von allen Angehörigen der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppe erfasst worden ist. Um so mehr schätzen wir die Arbeit derjenigen, die sich in ihrer Freizeit der Weiterbildung widmen. Sie selbst profitieren davon am meisten. Gibt es doch nichts Langweiligeres für einen aufgeschlossenen Übermittlungs-

soldat, als in einem schlecht und unbefriedigend funktionierenden Übermittlungsdienst arbeiten zu müssen.

Die Zugehörigkeit zu den Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen verpflichtet zu vollem Einsatz und ganzer Arbeit. Eine grosse Verantwortung lastet auf dem einzelnen Offizier, Unteroffizier oder Soldaten, arbeiten sie doch im «Nervensystem» der Flugwaffe, von dessen Funktionieren im Frieden wie im Krieg viel abhängt. Andererseits vermittelt der Dienst eine Fülle von interessantem Erleben, Abwechslung und technischem Wissen.

## Die Entwicklung der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen 1935-1949

Von Adj. Benz, Dübendorf

In der Geniefunker-Rekrutenschule 1934 wurde erstmals eine kleine Gruppe Leute als Fliegerfunker ausgebildet und am Ende der Rekrutenschule zu der Fliegertruppe umgeteilt. Ähnlich einem versetzten Pflänzchen, das in neuem Boden kräftig Wurzeln schlägt, akklimatisierte sich dieses kleine bescheidene Grüpplein Funker bei der neuen Waffengattung rasch und entwickelte sich durch neue hinzustossende Leute aus den Geniefunker-Rekrutenschulen 1935—1937 zu einem Funkerdetachement von ca. 50 Mann. Eingeteilt waren diese Fliegerfunker in den Fliegerabteilungsstäben 1—7 und als Material standen ihnen für den Boden- und Flugfunk FL- und TS-Stationen zur Verfügung.

Die Flugzeuge Potez und Fokker CV waren zu dieser Zeit mit einer 100-Watt-Mittel-Langwellen-Apparatur System Telefunken (FG I) ausgerüstet. Im Laufe des Jahres 1936 gelangten die ersten Kurzwellen-Flugzeugapparaturen, ebenfalls System Telefunken (FG II) in kleiner Anzahl zur Einführung. Schon im darauffolgenden Jahre löste eine verbesserte Ausführung (FG IV), von der gleichen Firma hergestellt, das FG II ab. Da mit den FL- und TS-Stationen mit diesen neuen Flugzeuggeräten kein Flugfunk mehr möglich war, erhielten die Fliegerfunker als Bodenfunkstellen 1,2-kW-Stationen. Diese Stationen waren alle als Anhänger gebaut, dadurch ziemlich schwerfällig und mehr für stationären Betrieb geeignet, weil die notwendigen schweren Zugfahrzeuge nicht fest zugeteilt werden konnten.

Der gesamte Flugfunk in Telegraphie und Telephonie verlagerte sich in kürzester Zeit auf Kurzwellen, verdrängte die alte Flugzeugapparatur FG I, so dass die FL- und TS-Stationen nur noch für den Bodenfunk im Einsatz blieben.

Die Fliegerkompagnien verfügten bis dahin noch über keinerlei Kurzwellen-Bodenstationen. Als Übergangslösung, bis weitere leistungsfähige Kurzwellen-Bodenstationen verfügbar waren, wurden Bordfunkgeräte FG IV in einen Stahlrohrrahmen zusammengebaut und als Z-Station an die Kompagnien abgegeben.

Da gegen Ende 1937 schon eine ganz ansehnliche Zahl von Funkstationen vorhanden war, genügte der jährliche Mannschaftsnachschub aus der Geniefunker-Rekrutenschule nicht mehr, um die Stationsmannschaften aufzufüllen. Um diesem Problem zu begegnen, begann die Fliegertruppe im Sommer 1938 erstmals ein grösseres Kontingent Leute in der Fliegerrekrutenschule III Dübendorf als Funker selbst auszubilden. Durch diesen verhältnismässig grossen Nachschub war es nun möglich, die Regiments-

und Abteilungsstäbe sowie ein Teil der Kompagnien mit den notwendigen Funkmannschaften zu dotieren.

Das Funkmaterial erfuhr eine weitere Ergänzung durch Einführung von motorisierten Peilstationen.

Die Flieger-Übermittlungsrekrutenschule 1939 und 1940 lieferten die noch fehlenden Funkmannschaften für die Fliegerkompagnien, so dass auf Ende 1940 die gesamte Fliegertruppe mit Funkmannschaften versehen war. Kaum waren genügend Mannschaften vorhanden, machte sich ein empfindlicher Mangel an Bodenfunkstationen bemerkbar, um so mehr, als auch die stark im Wachsen befindliche Flabtruppe Funkstationen und Mannschaften verlangte.

Es war trotz enormer Beschaffungsschwierigkeiten möglich, bis Ende 1941 eine grössere Anzahl Kurz-Lang-Stationen (z. T. motorisiert) zu beschaffen und bei der Truppe einzuführen. Die Bauart wurde abgeleitet von der Konstruktion der Z-Station, da es sich auch hier um Flugzeugapparaturen handelte. Gleichzeitig gelangten grössere Stückzahlen von Kleinfunkstationen zur Ablieferung.

Um Frequenzkollisionen zu vermeiden, wurde der Fliegertruppe speziell das Band von 6000—12 000 kHz zugewiesen. Durch die Indienststellung neuer Flugzeugtypen Me, Mo und C 36 kamen gleichzeitig neue Funkausrüstungen FG VII, FG IX und FG X mit dem oben erwähnten Frequenzbereich in Betrieb. Dies bedingte, dass die Bo.-Stationen von Anfang an mit einem vergrösserten Frequenzbereich gebaut wurden, damit die Möglichkeit bestand, unter sich sowie mit den Flugzeuggeräten FG IV einerseits und den neuen Flugzeugapparaturen andererseits zusammenzuarbeiten. Die Z-Stationen wurden aus dem Betriebe zurückgezogen, vorerst als Reserve beibehalten und später demonstrierbar. Die einzelnen Geräte gelangten als Flugzeugapparaturenreserve an ihren ursprünglichen Bestimmungsort.

Jedes Fliegerregiment verfügte bis dahin über seine eigenen Funk- und Telephon-Verbindungsmittel. Als aber ein weiteres Fliegerregiment «ad hoc» gebildet und gleichzeitig auch sechs Flabregimenter aufgestellt wurden, musste eine Umorganisation der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppe erfolgen. Die einfachste Lösung bestand darin, für jedes Fliegerregiment eine Übermittlungskompagnie und für jedes Flabregiment einen Übermittlungszug aufzustellen.

Für die Flieger- und Flabtruppe wurde gemäss Befehl des Generals vom 12. August 1941 eine Verbindungsabtei-

lung «ad hoc» aufgestellt. Die Gliederung war wie folgt vorgesehen:

- 1 Abteilungsstab,
- 1 Kp. Flieger-Funker (schwere Stationen),
- 1 Kp. Flieger-Funker (leichte Stationen),
- 1 Kp. Flab-Funker,
- 1 Kp. Flieger-Funker für Flugsicherung und Fl.-BMD,
- 1 Kp. als Telegrapheneinheit (Telephon und Fernschreiber).

Die Flieger- und Flab-Übermittlungsrekrutenschule 1941 lieferte den Grundstock zu oben aufgestellter Organisation und es entstand vorerst die Flieger- und Flab-Verbindungsabteilung mit den Verbindungskompanien 1 und 2. Die verschiedenen Detachemente dieser Verbindungsabteilung leisteten in Ablösungen anfänglich in Konolfingen, später in Burgdorf Aktivdienst und detachierten zu den im Felde stehenden Flieger- und Flab-Einheiten die angeforderten Funkstationen und Mannschaften.

Die Flieger- und Flab-Übermittlungsrekrutenschulen 1942—1944 stellten die notwendigen Funker-, Telephon- und Fernschreibermannschaften zur Vergrößerung der Flieger- und Flab-Verbindungsabteilung und zur Bildung neuer Kompanien. Bis Ende 1944 waren gebildet:

- 1 Abteilungsstab,
- 4 Flieger- und Flab-Verbindungskompanien.

An Material kam neu hinzu eine grössere Anzahl motorisierter 100-Watt-Kurz-Lang-Stationen, die gegenüber den frühern leichten Stationen mit einem leistungsfähigeren Dieselfahrzeug ausgerüstet waren. Gleichzeitig erhöhte sich der Bestand an schweren Funkstationen durch Einführung von motorisierten geländegängigen 1,2-kW-Stationen. Diese Stationen verfügten über einen Frequenzbereich von 2000—12 000 kHz und hatten die Möglichkeit, mit allen bisher bestehenden Stationstypen zusammenzuarbeiten.

Um die Telephonbaugruppen möglichst mobil zu gestalten, wurden speziell ausgerüstete M-Dieselfahrzeuge beschafft. Dadurch war es möglich, grössere Leitungen innert kürzester Zeit zu verlegen und in Betrieb zu nehmen. Diese Telephonbauwagen können innert kurzer Zeit durch Ände-

rung der Bauausrüstung umgestellt werden, so dass ihr Einsatz für permanenten Freileitungsbau möglich ist.

Die Erfahrungen des Aktivdienstes haben deutlich gezeigt, dass ein erfolgreicher Einsatz der Flieger- und Flab-Truppe nur möglich ist, wenn eine gut organisierte und für die speziellen Bedürfnisse ausgebildete Übermittlungstruppe die notwendigen Verbindungen absolut sicherstellt. Damit die Übermittlungstruppe der Flieger- und Flab-Truppe vollends angepasst werden konnte, musste anfangs 1945 eine tiefgreifende Reorganisation durchgeführt werden. Der Bestand an Material und Personal erlaubte eine solche Umstellung und die neue Organisation gestattete, den Flieger- und Flab-Regimentern komplette Übermittlungsformationen zuzuteilen.

Durch das Ausscheiden verschiedener Jahrgänge entstanden in den Übermittlungskompanien empfindliche Lücken an Kader und Mannschaften. Dies bedingte, dass die Bestände der Flieger- und Flab-Übermittlungsrekrutenschulen 1945—1949 wesentlich vergrössert wurden, damit die Bestände der Übermittlungskompanien wieder einigermaßen aufgefüllt werden konnten.

Das kleine unscheinbare Grüpplein Funker aus dem Jahre 1934 hat sich zu einer ansehnlichen Übermittlungsorganisation entwickelt.

Im Material erfolgten 1947 weitere Ergänzungen durch Einführung von amerikanischen 500-Watt-Stationen. Der Bestand an Kleinfunkstationen wurde stark erhöht.

Mit der Ergänzung des Flugzeugparkes durch Vampire und Mustang-Flugzeuge kamen neue Flugzeugbordstationen zur Einführung. Es handelt sich hier um Ultrakurzwellengeräte. Als entsprechende Bodenstationen sind kombinierte Kurz-Ultrakurzwellenstationen mit einer Leistung von 500 resp. 250 Watt und Kristallsteuerung in Einführung begriffen. Bis Ende 1949 werden die Flab-Übermittlungskompanien ebenfalls mit einer neuen leichten motorisierten Stationstypen ausgerüstet.

Neben diesen mobilen Funkstationen sind, basierend auf den Erfahrungen des Aktivdienstes, während den Jahren 1945—1948 mehrere permanente Funkstationen aufgebaut worden.

## Funkerlied

von Kpl. Schlittler, Zürich, Fl. Üm. Kp. 2, Melodie nach «Addio bella» von Castellnuovo

1. D'Flüger-Übermittlign-Kompanie 1 bis 4  
chömmet neu' Soldate-n-über, und das sind mir.  
Sträng isch eusi Schuel gsih und gar mängs hämer glehrt,  
nämlig wie de Bode- und de Flügerfunk verchehrt.  
:: Nie sind mir ratlos,  
's git immer öppis z'sände,  
alles geht drahtlos  
a wiht entfärnti Ände.  
Mir übermittlet, sändet und tüend empfang,  
händ nu eis Verlange:  
Verbindig sött immer sih! ::

2. D'Flüger-Übermittlign-Kompanie 1 bis 4  
chömmet neu' Soldate-n-über, und das sind mir.  
Ohni Fähler sände isch em Funker si Pflicht,  
falschi Zeiche ändet mängmal mit ere böse Gschicht.  
:: Tüend mir parkiere,  
neumed uf em Ländli,  
chunnt scho es Meiteli,  
imene Puuregwändli.  
Sie bringt eus Chriesi, Brot und Chäs und schänkt eus  
alles geht drahtlos, [Moscht ih,  
Verbindig sött immer sih! ::
3. D'Flüger-Übermittlign-Kompanie 1 bis 4  
chömmet neu' Soldate-n-über, und das sind mir.  
Dänn die beschi Flügertruppe hett' gar kein Spitz,  
ohni sottig mit de Flügerpatte und em Blitz.  
:: Nach jedem Ihsatz,  
wänn mir de Platz tüend ruume,  
dänk ich: Oh Meiteli, jetzt dörf mich nüt versuume.  
Gar mängi Siete schrieb ich dir und leg en Chuss drih,  
leider nur drahtlos  
— Verbindig sött immer sih! ::